

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke
Magold, Freudenstadt und Horb.

Im Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 5. Freitag den 16. Januar 1829.

Stuttgart. Von Seite der unterzeichneten Stelle wird am Samstag den 24sten d. M., Vormittags 10 Uhr, die Lieferung eines Jahres-Bedarfs an Sailerwaare, Wagenfalten und Patronenzeug für das königliche Arsenal im Wege des Aufstreichs vergeben werden, wozu man Lusttragende einladet.

Den 15. Janr. 1829.

K. Kriegsrath.

Vr. Sectr. Niecher.

Verfügungen der königlichen Bezirks-Behörden.

Oberamt Horb.

Horb. [Revision der Rekrutierungs-Liste und vorläufige Prüfung der Befreiungs-Gründe.] Am Dienstag, den 5ten Februar d. J. wird auf hiesigem Rathhaus die Revision der Rekrutierungs-Liste und die Prüfung der Befreiungs-Gründe vorgenommen werden.

Es haben an jenem Tage, frühe

8 Uhr, nicht nur sämtliche Schultheißen, sondern auch diejenige Militair-Pflichtige, welche wegen Familien-Verhältnissen oder Beruf, oder wegen einer — im Art. 16. des Rekrutierungs-Gesetzes vom 10ten Febr. v. J. näher bezeichneten Gebrechlichkeit, Befreiung von der Aushebung ansprechen, zu erscheinen, und die nöthige Zeugnisse mitzubringen.

Die Abwesende sind durch ihre Väter oder Pfleger zu vertreten.

Den 12. Januar 1829.

K. Oberamt.

Heselbach, Oberamts Freudenstadt. [Fahrniß-Verkauf.] Aus der Verlassenschaft der weiland Friederica, Ehefrau des Schultheißen Pfeiffe dahier, wird eine Fahrniß-Auktion abgehalten — und dabei zum Verkaufe gebracht werden:

am Donnerstag den 5ten Febr. dieß Jahrs,

Bücher, Gewehr und Waffen, Weibskleider, Bettgewand, Leinwand,

am Freitag den 6ten desselb. Mon.
 Leinwand,
 am Samstag den 7ten desselb. Mon.
 Küchengefchirr von Messing, Kupfer,
 Zinn, Eisen, Blech, Holz, Porzain,
 Steingut und Glas, Schreinwerk,
 am Montag den 9. desselb. Mon.
 Faß- und Band- Gefchirr, allerlei
 Hausrath,

am Dienstag d. 10. desselb. Mon.
 Fuhr- und Reitgeschirr, Vieh, Früchte,
 allerlei Vorrath und Küchenspeisen.

Die Liebhaber werden eingeladen,
 sich an den gedachten Tagen,

Morgens 8 Uhr

und Nachmittags 2 Uhr,

im Hause des Schultheißen einzufin-
 den, und an die Ibblichen und wohl-
 liblichen Ortsvorstände, welchen dieses
 Blatt amtlich zukommt, gehet das
 Ersuchen, diese Bekanntmachung zur
 Kenntniß ihrer Amts- Angehörigen
 bringen zu lassen.

Den 1. Januar 1829.

Waisengericht.

Vt K. Gerichts-Notariat

Freudenstadt.

Kanzleirath

Klump.

Horb. [Fabriß-Versteigerung.]

Aus der Verlassenschaft des — dahier
 verstorbenen Anton Erath, Rothger-
 bers werden

Montag den 19ten d. M.

Bermittags 9 Uhr

nachbenannte Gegenstände verkauft,

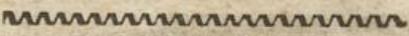
als:

- 4 aufgemachte Wagen, 2 Pflüge,
- 1 eiserne Egge, 3 Sperr-Stricke,
- 1 Kappen-Sperre, 1 Wagen-Wende,
- 2 Radschuhe, 4 Einleg-Ketten, 2 Un-
 terzüge, allerhand Pferde-Geschirr,
- 1 Strohstuhl, 3 Pferde und 2 Kuh,
 sammt Kalb.

Die Ortsvorsteher werden ersucht,
 solches in ihren Gemeinden gefällig
 bekannt machen zu wollen.

Den 8. Januar 1829.

Stadtschultheißenamt.



Außeramtliche Gegenstände.

Nagold. Ein gut erhaltenes
 Forte-Piano von 5 Oktaven ist um
 billigen Preis zu verkaufen. Wo?
 sagt Ausgeber dieß Blatts.

Nagold. Wer im Januar
 1828 seine Mobilien ic. in der Feuer-
 Versicherungs-Anstalt des Phdnir ver-
 sichern ließ, wolle gef. seine Prämie
 bald möglichst franks einsenden an den

Bezirks-Agenten

J. W. Wischer

in Nagold.

Nagold. Bei J. W. Wischer,
 Buchdrucker, sind beständig sehr billig
 zu haben:

Verschiedene Druckschriften zum Ge-
 brauche für die K. Oberämter, Ober-

an
 un
 be
 C
 Hei
 Aus
 Tra
 ge
 Gef
 Fam
 Lau
 Tod
 Ste
 Ste
 Pfd
 Geb
 Ref
 App
 Pfl
 Geb
 Bär
 den
 ditto
 Sco
 Priv
 Pfa
 Unm
 Non
 Kass
 Bebe
 Wd
 S
 Kern
 Rogg
 Gerst
 Haber
 Erbsen
 Bohnen
 Wiken



amtsgerichte, Pfarrämter, Gerichts- und Amts-Notariate, Rathschreibereien, Schultheißen-Aemter und Stadt- und Gemeinde-Pflegen.

- Heimathscheine.
- Ausweise.
- Transport-Scheine der Gefangenen.
- Geschäfts-Tagbücher für Notariate.
- Familien-Register.
- Tauf-Register.
- Todten-Register.
- Steuer-Abrechnungsbücher.
- Steuerzettel.
- Pförsch-Listen.
- Gebäude-Register.
- Refurs-Belehrungen.
- Appellations-Förmlichkeiten.
- Pflegschafts-Tabellen.
- Geburtsbriefe.
- Bürgerrechts-Verzichts-Urkunden zur Auswanderung.
- Patente beim Umzug im Königreich.
- Exortations-Straf-Urkunden.
- Privat-Schuld-Scheine.
- Pfandscheine.
- Anmeldungs-Tabellen.
- Monats-Verzeichnisse.
- Rassen-Tagbücher.
- Bekend-Listen.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In Freudenstadt, den 10. Janr. 1829.

Kernen	1	Schl.	13fl.4.	12fl.48.	12fl.—	fr.
Roggen	1	—	—	—	fl.—	fr.—
Gersten	1	—	—	7fl.48fr.	fl.—	fr.—
Haber	1	—	3fl.36fr.	3fl.30fr.	3fl.28fr.	—
Erbsen	1	—	—	—	10fl.40fr.	—
Bohnen	1	—	—	—	9fl.36fr.	—
Wicken	1	—	—	—	6fl.24fr.	—

Fleisch-Preise.

Schensfleisch	1	Pfund	6fr.
Schweinefleisch mit Speck	1	—	8fr.
— ohne	1	—	7fr.
Kalbsteisch	1	—	5fr.

Brod-Taxe.

Kernenbrod	4	Pfund	12fr.
Roggenbrod	4	—	10fr.
1 Kreuzerweck schwer	7	Loth	2 Quentle.

Das Weiberhemd.

Ein Franziskaner-Mönch reifete nach einem ziemlich weit entfernten Orte, wo er predigen wollte. Unterwegs begegnete er einem jungen Menschen, der höchstens sechzehn Jahr alt und von schöner Bildung war. Derselbe sollte bei einem Krämer nicht weit von dem Orte in die Lehre treten, wo der Franziscanermönch predigte. Sie fiengen mit einander ein Gespräch an und verfolgten dieselbe Straße. Unterwegs beklagte sich der junge Mensch, daß er seine Wäsche nicht wechselfeln könne, obschon sein Hemde sehr schmutzig wäre, weil sein Mantelsack mit der Landlutsche vorausgegangen sey. Als sie noch so mit einander sprachen, erblickten sie auf einer Weise an einem Bache frisch gewaschene Wäsche, die zum Trocknen aufgehängt war. Er fragte den Mönch, ob er hier ohne Sünde sein ganz neues, aber schmutziges Hemde gegen ein frisch gewaschenes umtauschen könne. Der Franziscanermönch sann etwas nach und erklärte alsdann, daß er die Sache eben nicht für unerlaubt halte.

Der junge Mensch zog sich schnell aus, nahm das trockenste Hemd von der Leine und hieng sein schmutziges dafür hin. Gerade als er es anziehen will, bemerkt er, daß es ein Weiberhemde sey; er sieht sich nach einem andern um, allein es war kein Mannshemde vorhanden. Das Seinige wollte er jedoch nicht wieder anzie-

Pfuge, Stricke, Wende, 2 Un, Geschirr, x Kub, erfucht, gefällig

namt. vnde. gehaltenes ist um Wo?

Januar r Feuers ouir ver. Prämie an den nten ch e r d.

Bischer, hr billig

um Ges, Dbers



hen; er behielt also das Weiberhemde und setzte mit dem Mönche seine Reise fort. Unterdessen brach die Nacht ein: ihr Bestimmungsort war noch weit entlegen; sie mußten sich also entschließen, in einem Dorfe zu übernachten. Sie giengen ins Wirthshaus, wo man sie zwar aufnahm, aber ihnen bloß ein Bette geben konnte, da die Andern schon besetzt waren. Dieß machte ihnen keine Sorge, sie hielten eine frohe Mahlzeit mit einander und da sie sehr müde waren, so legten sie sich bald zu Bette und schliefen sogleich ein.

Gegen eilf Uhr des Nachts gieng die Wirthin, wie sie es gewohnt war, in alle Zimmer, um nachzusehn, ob nichts mehr fehle und alles in Ordnung sey. Sie kam auch zu unsern Wanderern, die schon lange schliefen. Der junge, rothbackige Bursche lag mit ausgebreiteten Armen, offenem Halse, einem Weiberhemde und einem Schnupftuche um den Kopf neben dem feisten Franziskaner, mit dem er einen auffallenden Kontrast bildete. Bei seinem Weiberhemde und seinem Mädchenengesichte glaubte die Wirthin, es sey wirklich ein Mädchen, das der gottlose Franziskaner verführt habe. Sie gerieth darüber in heftigen Zorn, weckte den Franziskaner auf, machte ihm über seinen schändlichen Lebenswandel bittere Vorwürfe und Sie, Mamsell! fuhr sie den jungen Menschen an, den Augenblick aus dem Bette heraus, oder ich lasse Sie heraus peitschen! Schämst du dich nicht, daß du dich von einem so liederlichen Gesellen verführen läßt. Pfui! In die Erde solltest du vor Schaam sinken.

Die beiden Reisenden machten ihre Einwendungen, aber alles half nichts. Sie hörte sie nicht, sondern lärmte und tobte fort. Immer erbitterter wurde sie, der junge Mensch mußte endlich aus dem Bette heraus, und sein Nachtlager in der Stube hinter dem Ofen aufschlagen; des

andern Morgens sah die Wirthin ihre Frangung ein, und sie wurde deshalb höhnißch verlacht.

Die unheilbare Wunde.

Der Lord Bembow hatte sich durch seinen Heldenmuth und seine Geistesgegenwart von dem niedrigen Stande eines Schiffsjungen bis zu der Würde eines Admirals emporgeschwungen. In der zweiten Seeschlacht, welcher er beizwohnte, war er noch ein bloßer Matrose. Eine Kanonenkugel nahm seinem neben ihm stehenden Kameraden ein Bein weg. „Kamerad, rief ihm dieser zu, du siehst, ich habe nur ein Bein; du hast deren noch zwei, — trage mich zum Chirurgus.“ Bembow, ohne sich lange zu besinnen, lud ihn auf seine Schultern, und trug ihn über das Verdeck nach der Kammer des Chirurgen. Unterwegs aber nahm eine Kanonenkugel dem Verwundeten auch den Kopf. In dem furchtbaren Getöse der Schlacht merkte dieß Bembow nicht, und setzte seinen Weg ruhig fort. Als er mit diesem verstümmelten Kameraden bei dem Wundarzte ankam, rief er ihm zu: „Hier bring' ich Arbeit.“ — „Aber was in aller Welt soll ich mit einem Menschen, dem der Kopf abgeschossen ist?“ fragte dieser. Bembow sah sich um, und sagte mit einem unwilligen Tone. „Et der Teufel! der Schurke sagte mir ja nur von einem Beine, das ihm die Kanonenkugel weggenommen hätte.“

Excusabler Eigensinn.

Um nicht dem Daseyn seines Kopfs Den Hauptbeweis zu nehmen, Kann Nunz zum Abschnitt seines Kopfs Durchaus sich nicht bequemen.